

# **Badische Landesbibliothek Karlsruhe**

**Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe**

## **Karlsruher Zeitung. 1784-1933 1868**

25.6.1868 (No. 148)

# Karlsruher Zeitung.

Donnerstag, 23. Juni.

N. 148.

Vorausbezahlung: halbjährlich 4 fl., vierteljährlich 2 fl.; durch die Post im Großherzogthum, Briefträgergebühr eingeschlossen, 4 fl. 6 fr. u. 2 fl. 3 fr.  
Einrückungsgebühr: die gepaltene Zeile oder deren Raum 5 fr. Briefe und Gelder frei.  
Expedition: Karl-Friedrichs-Strasse Nr. 14, woselbst auch die Anzeigen in Empfang genommen werden.

1868.

## Telegramme.

† **Mainz**, 24. Juni. Mrgs. Die Ankunft des Großherzogs erfolgt heute Nachmittag um 3 Uhr. Der König von Preußen trifft um 9 Uhr Abends ein. Abends findet die bereits angekündigte Serenade der vereinigten Musikcorps statt. Beide Souveräne übernachteten im Großh. Palais. Nach der Feier in Worms findet das Diner wieder im hiesigen Großh. Schloß statt.

† **Hannover**, 23. Juni. Bei der Vorstellung der Geisteslichkeit hob der König hervor, daß, obwohl er persönlich auf die Union großen Werth lege und die Annahme derselben, falls eine derartige Weberzeugung sich Bahn breche, ihn sehr erfreuen würde, er dennoch jedem Zwang auf kirchlichem Gebiet entschieden abhold sei, und deshalb auch die bisherigen kirchlichen Einrichtungen Hannovers sorgfältig geschont habe.

† **Wien**, 23. Juni. Der Kaiser ist heute Vormittag in Theresienstadt angekommen; der Kaiser wurde an allen Haltpunkten von den Bezirks-, den Gemeindevertretungen und sonstigen Behörden, sowie der zahlreich erschienenen Bevölkerung mit Jubel empfangen.

† **Wien**, 23. Juni. Abends. Die während des Aufenthalts des Kaisers in hiesiger Stadt veranlaßte Begegnung des Reichstanzlers v. Beust mit den Hh. Pallavicini und Kieger hat keine Verhandlung mit denselben zum Zweck gehabt, und ist dies von dem Hrn. v. Beust bei dem Beginn der Besprechung besonders hervorgehoben worden, indem derselbe ausdrücklich erklärte, daß er zu Verhandlungen keine Mission habe. Die Unterredung blieb somit auf einen aufklärenden Austausch der beiderseitigen Ansichten beschränkt.

† **Wien**, 23. Juni. Das Herrenhaus nahm in seiner heutigen Sitzung ohne Debatte 14 Gesetzentwürfe in der Fassung des Unterhauses an, darunter den österreichisch-englischen Schiffsfahrtsvertrag, den Gesetzentwurf, betreffend den Anschluß der Tyrolergemeinde Jungholz an das bayerische Zollsystem, die Steuererhöhungen für 1868, und den Nachtragsetz für 1867.

† **Wien**, 23. Juni. Abends. Die „N. Fr. Presse“ meldet aus Belgrad, daß die Hh. Kistie, Gernoboraz und Blaznavac für die serbische Regierung in Aussicht genommen seien. Die französische Regierung fügt das Blatt hinzu, wünschend, daß die Vormundschaft durch Petrovic, Gravitovich und den Präsidenten des Ober-Appellationsgerichtshofes geführt werde.

† **Wien**, 24. Juni. In der heutigen Sitzung des Abgeordnetenhauses erklärte der Ministerpräsident auf die Sturmische Interpellation wegen der Kundgebungen der Bischöfe, die Regierung werde den konfessionellen Gesetzen ungehämmerter Achtung und Geltung verschaffen. Der Reichsrath vertagt sich Johann bis zum 1. September.

† **Florenz**, 24. Juni. Der Senat begann die Diskussion des Wahlsteuer-Gesetzes. Die „Nazione“ meldet, das Uebereinkommen wegen Tabakverpachtung mit den Wiener Häusern Haber, Schnapp und Zoubert und dem Direktor des italienischen Credit mobilier, Hrn. Baldaino, sei gestern unterzeichnet worden. Die Operationsbasis sei folgende: Die Gesellschaft zahlt dem Staat einen jährlichen, periodisch zu erhöhenden Pachtzins, beginnend mit einer dem Reinertrag aus dem Tabak pro 1868 gleichen Summe. Der

Staat nimmt an größern Jahresbenefizien in einem zu seinen Gunsten wachsenden Verhältnis Theil. Die Gesellschaft schießt dem Staat 180 Millionen Gold, zahlbar in 6 Monatsraten, vor und kauft die Tabakvorräthe des Staates baar. Die Gesellschaft konstituiert sich mit einem Kapital von 50 Millionen, welches nach Bedürfnis vermehrt werden kann. Sie wird ermächtigt, Obligationen im Betrag der dem Staat zu zahlenden Summe auszugeben. Heute wird der Finanzminister der Kammer die Konvention mit einer Darlegung der Finanzlage vorlegen.

† **London**, 24. Juni. In der gestrigen Unterhaus-Sitzung beantragte Lord Selous die Unternehmung unzureichender Heereseinrichtungen zumal in Betreff der Reservearmee. General Peel irgerte die Vermehrung der Reserve Angehörigen der allgemeinen Rüstungen. Sir J. Pakington, der Kriegsminister, erklärte die Konstitution nach preussischem System für unzulässig und vertheidigte die eingeleitete Heeresorganisation, worauf der Antrag zurückgezogen wurde.

## Deutschland.

† **Karlsruhe**, 24. Juni. Sr. Großh. Hoheit der Prinz Wilhelm reist heute Abend nach Mannheim und gedenkt von da morgen früh sich nach Worms zu begeben, um in Vertretung seiner königl. Hoheit des Großherzogs der feierlichen Enthüllung des Luther-Denkmal anzuwohnen. In der Begleitung des Prinzen befinden sich der Generalleutnant und Generaladjutant Frhr. v. Reubronn, der Präsident des evang. Oberkirchenraths, Staatsrath Dr. Hüßlin, der Direktor Besing, Legationsrath v. Ungern-Sternberg, Flügeladjutant Hauptmann Deimling, und der Adjutant des Großh. Divisionskommandos, Hauptmann v. Friedeburg.

† **Karlsruhe**, 24. Juni. Wie wir vernehmen, ist der Präsident des Handelsministeriums, Hr. v. Dusch, heute in das Bad Leersap im Engadin zu dreiwöchentlichem Aufenthalt verreist.

† **Mainz**, 22. Juni. Die großh. hessische (25.) Division hält ihre Herbstübungen in ganz gleicher Weise ab, wie die Divisionen der norddeutschen Bundesarmee, über welche durch königl. Kabinettsordre vom 9. Febr., wonach nur Divisions- und nicht Korpsübungen stattfinden sollen, Bestimmungen getroffen waren. Die hessische Division wird zu diesem Zweck Anfang September bei Darmstadt konzentriert und hat am 19. desselben Monats ihren letzten Manövertag.

† **Bremen**, 22. Juni. Die Feuersbrunst, die 8 Stunden lang gewüthet hat, ist bewältigt. Sie entstand durch Ziehen von Baumwoll-Proben. Die arg bedrohte Stephanskirche ist trotz nochmaligen Feuerangangs gerettet worden. Die Backhäuser der Firmen Frihe, Boys, Detling Sohn, welche Baumwolle und beträchtliche Tabakvorräthe enthielten, sind zerstört. Das Feuer ward den entferntesten Vorstadtthürnen zugewandt. Der Schaden wird auf 1 1/2 Mill. Thlr. taxirt. Alle größeren Affeturanzen sind betheiligt. (Vgl. Bremen, Verm. Nr. 4.)

† **Hamburg**, 23. Juni. Nach einem Kopenhagener Telegramm der „Hamb. Nachr.“ ist auch Dänemark dem russischen Vorstoß, betr. die Abschaffung der Explosions-geschosse, beigetreten.

† **Kiel**, 23. Juni. Die Wiedereinberufung der entlassenen Mannschaften der Flottenstamm- und Werftdivision, sowie der beurlaubten Mannschaften des Seebataillons und der Seeartillerie ist auf a. h. Befehl nunmehr erfolgt.

† **Berlin**, 22. Juni. Der „Hamb. Kor.“ schreibt: „Die Verabredungen über den Anschluß hamburgischer Gebietstheile an den Zollverein und über die hiesige Zollabfertigung haben die Zustimmung des betreffenden Ausschusses des Zollbundesraths gefunden und werden ohne Zweifel auch vom Zollbundesrathe selbst genehmigt werden. Zur Ausführung des Details der Einrichtungen wird dann eine Vollzugskommission eingesetzt werden, bestehend voraussichtlich aus Delegirten Preußens, Bayerns und Sachsens, und darf deren Eintreffen in den nächsten Wochen entgegengehoben werden. Der Anschluß der hamburgischen Gebietstheile wird aber darnach jedenfalls nicht schon gleichzeitig mit dem Mecklenburgs und Lübecks beschafft werden können, der in allernächster Zeit bevorzugen dürfte.“

† **Berlin**, 23. Juni. Die von verschiedenen Blättern gemeldete Nachricht, wonach die von dem General Moltke gehaltene Reichstagsrede Interpellationen von Seiten zweier Kabinette bei der hiesigen Regierung veranlaßt habe, wird von unterrichteter Seite als erfunden bezeichnet.

† **Berlin**, 23. Juni. Zur Unterzeichnung des Postvertrags zwischen dem Norddeutschen Bund und den Niederlanden treten die beiderseitigen Bevollmächtigten, welche den Vertragsentwurf vereinbart haben, nicht wieder zusammen. Diese Unterzeichnung erfolgt im diplomatischen Wege. — Wie verlautet, wird der Kriegsminister v. Roon Sr. Maj. den König nur auf der Reise durch Hannover begleiten. Hr. v. Roon kehrt morgen aus Hannover nach Berlin zurück. — Das in einem Theil der Presse unläufige Gerücht, der Minister des Innern, Graf zu Eulenburg, sei dazu aufersehen, an Stelle des zum Herbst in den Ruhestand tretenden Wirtl. Geh. Rathes Dr. Eichmann das Oberpräsidium der Provinz Preußen zu übernehmen, wird uns als völlig grundlos bezeichnet. — Auf der königl. Werft in Danzig soll demnächst der Neubau eines Feuerschiffes und der Glattdeck-Korvette „Ariadne“ begonnen werden.

## Oesterreichische Monarchie.

† **Wien**, 22. Juni. Es ist schon erwähnt worden, daß die österreichische Regierung „Anlaß gehabt“ habe, die Erklärung abzugeben, daß sie die zwischen den Gliedern des Deutschen Bundes begründet gewesene Auslieferungspflicht nicht als für sich noch bindend erachten könne. Es mag hinzugefügt werden, daß jener Anlaß durch die ausdrückliche Anfrage einer deutschen Regierung gegeben war, daß aber weder die Anfrage noch die Antwort auf bestimmte Ereignisse oder Persönlichkeiten Bezug genommen hat.

† **Wien**, 23. Juni. Die bereits telegraphisch erwähnte Erklärung des Fürsten Alexander Karageorgievich lautet wörtlich:

„Bofleg, 20. Juni. Seit der Mordthat in Dantschick zirkuliren fortwährend in den öffentlichen Blättern Nachrichten, welche die besagte Gräueltat mit meiner Person und Familie in Verbindung bringen. Ich erachte es unter meiner Würde, solche gewissenlose Beschuldigungen ausführlich zu widerlegen, aber aus Achtung vor der öffentlichen Meinung, die man durch solche unwürdige Verleumdungen

## Eine Feuerprobe.

(Schluß aus Nr. 145.)

So schwanden die Jahre dahin. Die zwei kleinen Mädchen wuchsen zu blühenden Jungfrauen heran und verließen ihre ältere Schwester, eine nach der andern. Der Sohn trat an die Spitze des großen Hauses Bellew, und sein Vater zog sich ganz von dem Geschehen auf eine Besitzung zurück, die er vor kurzem angekauft und Rosamunde zum Geschenk gemacht hatte. Hier verbrachte der alte Mann seine noch übrigen Tage, hier starb er, 9 Jahre nach Leonard's Abreise nach Indien. Jetzt war Rosamunde allein, ganz allein. Sie führte ein stilles, einsames Leben, das nur insofern eine Aenderung nach dem Tode des Vaters erlitt, als jetzt die ausopfrende Pflege, die sie demselben mit unermüdbarer Hülfslichkeit gewidmet hatte, aufhörte und sie mehr Zeit fand für die Armen und Kranken, sowie für andere edle Beschäftigungen und Pflichten. Die Lady des Herrenhauses war ein Engel für alle Unwissenden und Leidenden im Dorfe, und die Erscheinung der hohen, edlen Gestalt mit dem schwebenden Gang, der Würde in jeder Bewegung und dem bleichen Gesicht, das so sanft, so gedankenvoll und bekümmert aussah, war ein Signal der Hilfe und des Trostes für manches leidende Herz sowohl in dem Dorfe als in dem ganzen Umkreise ihres Wohnsitzes.

Es war ein Tag im Januar, einer jener seltenen Tage, wie sie manchmal in der Mitte des Winters vorkommen, und die uns wunderbare Dinge vom Frühling berichten, der zwar noch in weiter Ferne ist, der aber sicher wiederkehren wird. Es war Abend und die Sonne neigte sich zum Untergehen. Große purpurne Wolken hingen am Horizont und kleinere Theilchen davon waren über den ganzen Himmel ausgebreitet. Die weite Landschaft schien zu zittern in dem Scheine des ambraserfarbenen Lichtes, das von Westen her sich darüber ausbreitete. Die blätterlosen Aeste der Bäume zeichneten sich in fast schwarzer Färbung an dem goldenen Horizont ab, während die Wälder von dunkeln, dichten Tannen ihre gerundeten Massen von Schatten dem strahl-

enden Himmel entgegensetzten und nichts von dem Glanz, mit dem die Erde überluthet war, in ihr geheimnißvolles Dunkel aufnehmen wollten. Eingeschlossen zwischen den steilen Bergen und weiten Strichen wilden Moorlandes lag der Park mit dem Herrenhaus, das Rosamunde Bellew bewohnte. Der grüne Rasen neigte sich sanft abwärts nach dem Fluße, der durch die Besitzung floß, und jenseits erhoben sich Wälder, welche aus der Entfernung wie Purpur schimmerten. Etwas näher war ein Luftpalast von hohen, säulenartigen Säulen, deren Kronen leise tanzteln wie das Genuemel ferner Wogen und ewig geheimnißvoll zu flüstern schienen. Dieses Wäldchen war durch ein fast unsichtbares Gehege von dem reichenden Garten getrennt, der unmittelbar unter den Fenstern des Zimmers lag, wo die Herrin gewöhnlich zu sitzen pflegte. An diesem Fenster stand heute eine hohe, schlante Frauengestalt, in grauem, faltenreichen Kleide. Sie war nicht mehr jung, aber noch immer schön und lieblich anzuschauen, und ihr Auge hatte viel Bewundenes mit der klaren, milden Heiterkeit des Winterabends. Sie hatte die weißen Hände leicht ineinander gefaltet und blickte sinnend, denkend und träumend, nach der scheidenden Sonne im fernern Westen.

Raum 50 Meilen von diesem ruhigen, stillen Thale breitet sich das Meer aus und seine Wogen brechen sich stürmisch an dem Ufer, in dem die Schiffe aus allen Theilen der Welt einfahren, um Hunderte von Menschen heimzubringen. O! Wer möchte behaupten, daß diese Welt elend sei, da ein einziger Tag so viel Wonne in sich bergen kann, wie in dem einen Worte liegt: „Heimkehr“?

So eben landet ein Schiff und die Passagiere drängen sich auf das Verdeck. Einige derselben strengen ihr Auge an, um irgend ein befreundetes Gesicht unter der am Ufer harrenden Menge zu erspähen; wieder andere, die zu sehr an ein Wanderleben gewöhnt sind, um noch viel Freude über das Wiedersehen empfinden zu können, sahen gähnend, fast gleichgültig umher. Ein oder zwei Passagiere stießen abwärts; ihre Blicke, obgleich auf äußeren Gegenständen haften, sind nach innen ge-

wendet, und unter der scheinbar ruhigen Außenseite bewegen sich tiefe, tiefe Gedanken, die Niemand errathen kann, Niemand kennt als Gott. Die hoch aufgerichtete Gestalt eines Mannes steht ein wenig entfernt von den übrigen Passagieren. Er scheint ganz versunken in das Anschauen des prachtvollen Sonnenuntergangs am Horizont seines Vaterlandes und der kleinen Wäldchen, die über einer englischen Landschaft schweben. Der Wind jagt ihm die schwarzen Haare — silberne Strahlen ziehen sich schon durch, obgleich er noch jung ist — in's Gesicht und es schenit ihm wohl zu thun, den bekannten Hauch auf seinen Wangen zu spüren, denn er ist ein Theil der Heimath, die er so lange verloren und die er nun wieder gefunden hat. Sehn Jahre ist er ein Fremder in fremdem Lande gewesen, aber jetzt kehrt er heim!

Unser Reisender war so in Gedanken vertieft, daß ein anderer Passagier ihn zweimal anredete, ehe er ihn hörte. Dann aber wandte er sich mit freundlichem Lächeln um und sagte:

„Ja, es ist ein lieblicher Abend zum Landen!“

„Darf ich fragen“, sagte der Andere, der sein Gefährte auf der langen Reise gewesen war, „ob Sie direkt heimgehen?“

„Nein, ich habe kein „Daheim“ in England, obgleich es meine Heimath ist.“

„So lassen Sie uns zusammen in einem Gasthof absteigen.“

„Herzlich Dank, aber ich reise unmittelbar nachdem wir gelandet sind weiter.“ Bei diesen Worten sah er seinen Reisegefährten mit selbstsam strahlendem Lächeln an, indes sein Blick sich unwillkürlich nach der untergehenden Sonne wandte, deren goldene Strahlen sich in den Wellen des Meeres widerspiegelten. In weiter Ferne konnte er Berge, Hügel und Felder erkennen, vielleicht erpähte sein Auge sogar die nebelartigen Umrisse des Berges, hinter dem das Herrenhaus lag, von wo aus in diesem Augenblicke Rosamunde die letzten Strahlen der Sonne hinter den Wäldern verschwinden sah.

Abermals neigte sich die Sonne zum Untergang, abermals stand

absichtlich irreführen möchte, fühle ich mich verpflichtet, mich und meine Familie gegen alle derartigen Nachrichten hiemit öffentlich und auf das entschiedenste zu verwahren, und bezeichne dieselben als nichtswürdige Verleumdungen, die von einer Schar bekannter Eßblücker systematisch ausgeübt werden, nur um meine Person und Familie vor der serbischen Nation und dem gesammten gebildeten Europa aus gewisser Absicht auf die unwürdigste Weise zu kompromittieren. Getroßt, daß die unbestechliche öffentliche Meinung die besagten Perleumder selbst und geziemt richter werde, erkläre ich, daß ich gegen die leichtsinnige Verbreitung obiger Nachrichten eventuell den gesetzlichen Schutz in Anspruch zu nehmen geneigt sein werde. — Fürst A. Karageorgievich.

Die „N. Fr. Presse“ meint, der Fürst würde gut daran thun, wenn er eine entlastende Erklärung dafür geben würde, wie es komme, daß gerade seine beiden Schwäger Madan und Sima Kenadovich und deren Vetter Svetozar eine Hauptrolle bei dem Attentat gespielt haben. Wie Fürst Alexander, protestirt der serbische Emigrant Zovanovich in Neufuß gegen den Vorwurf der Mitschuld an der Verschwörung.

**Prag, 22. Juni. (N. Fr. Pr.)** Se. Maj. der Kaiser wurde heute Abend im überfüllten deutschen Landestheater mit endlosem Jubel empfangen. Höchstselbe reist morgen früh nach Plochkowitz. Baron Beust ist mit dem Abendzug nach Wien abgereist; der Ministerpräsident Fürst Auersperg begibt sich morgen früh mit dem Schnellzug dahin. — Im Stern-Thiergarten wurden gestern Deutsche von Czechen mit Steinwürfen vertrieben.

**Prag, 22. Juni. (N. Fr. Pr.)** Gestern um 12 Uhr Mittags, bald nach Beendigung des Festzugs, zog ein Pöbelhaufe gegen die in der Ferdinandsstraße, welche der Zug passiert hatte, gelegene Wohnung des Professors Rik vom Polytechnikum. Der Haufe bestand wohl aus 600 Personen, voran Mitglieder des Arbeitervereins „Dul“ und czechische Studenten. An Hundert aus dem Haufen drangen über die Treppe, drei brachen in die Wohnung ein, rissen die deutsche (schwarz-roth-goldene) Fahne, welche neben einer schwarz-gelben angebracht war, herab und warfen sie auf die Straße, wo sie zerrissen und insultrirt wurde. Aehnliche Szenen hatte derselbe Pöbelhaufe vorher in der Dohle- und in der Nikolanberggasse aufgeführt. Vor dem Carolinengebäude (Universität) wurden die anwesenden deutschen Studenten von den Czechen insultrirt, angeblich weil jene die Auslieferung der akademischen Fahne verlangt hatten, was thatsächlich gar nicht beabsichtigt war. Mittags zog ein Haufe czechischer Studenten zur Mariensäule am Altstädter Ring, sang dort einen altslawischen Choral und brachte Slavas aus auf die am 21. Juni 1621 Hingerichteten. — Ein gestern am Böfberg abgehaltenes Czchen-Meeting wurde wegen versaffungswidriger Reden aufgelöst. Der bekannte Dr. Rudolf Fürst Thurn-Taxis präsidirte dem Meeting. Am Weissen Berg hatten die Czchen eine „stille“ Trauerfeier arrangirt.

Fürst v. Beust, vom Kaiser telegraphisch hieherberufen, ist mit dem heutigen Wiener Frühzug hier angekommen und fuhr in einem Hofwagen, welcher ihn auf dem Bahnhof erwartete, sogleich in die Hofburg auf dem Grabschün.

#### Italien.

**Rom, 21. Juni.** Man versichert, Juarez habe ein Schreiben an den Papst gerichtet, worin er den Bruch der diplomatischen Beziehungen zwischen der päpstlichen Regierung und Mexico bedauere und sich erbiete, einen Kunzins des hl. Stuhles, sowie neue Bischöfe zu empfangen, um die Freiheit der katholischen Kirche anzuerkennen.

**Rom, 22. Juni.** Das französische Transportschiff „Bar“ ist gestern vor Civita-Vecchia angekommen. Es soll 80 Pferde und 75 Mann des Ueberschusses, welcher der nach der Heimath zurückgekehrten Brigade angehört, einschiffen. Ein anderes Transportschiff, die „Sentinelle“, ist gleichfalls vor Civita-Vecchia angekommen. — Der Herzog von Parma ist abgereist, aber er wird zu seiner Vermählung wieder nach Rom zurückkommen. — Zu dem diesen Morgen abgehaltenen Konfistorium haben die Kardinal, welche vom Papst wegen Veröffentlichung der Bulle der Einberufung des allgemeinen Konzils zu Rath gezogen worden waren, eine zustimmende Antwort gegeben.

Der Papst hat den Kardinal v. Reisach zum Sitz von

Mosamunde am Fenster und blickte nach dem gerötheten Abendhimmel. Aber diesmal war sie nicht allein. Eine hohe, kräftige Mannsgestalt, mit gebräuntem Teint, lehnte neben ihr. Beider Hände ruhten ineinander und mit fast verklärtem Blick sahen sie nach dem fernen Westen, wo Leonhard Neß zehn Jahre zugebracht und von wo er heute zurückgekehrt ist. Ueberlassen wir die Beiden ungestört und unbelästigt ihrem Glück, auf das sie sich ein Anrecht erworben durch die Feuerprobe der Entzagung, der Ausdauer und Treue.

**London, 20. Juni.** Mit der Aufführung des „Israel von Egypten“ schloß gestern das große Handelfest. Nicht weniger denn 23,101 Personen wohnten dem Riesenzug bei, das durch Großartigkeit und Feinheit der Durchführung den Messias vom Montag noch weit übertraf.

**Dizraeli,** der mehr als irgend ein Sterblicher durch den verstorbenen John Leech im „Bunsh“ karifizirt worden war, hat die Pension, welche der Wittve desselben zu Gute kam, nun auch seinen verwaisten Kindern zuerkannt.

— Aus Jerusalem wird berichtet, daß die Restaurationsarbeiten an der Kirche des heil. Grabes ihrer Vollendung entgegengehen. Die Kuppel war wieder hergestellt und ihre Bedeckung mit Blei schon fast vollendet. Demnächst soll die Dekoration des Innern begonnen werden. Der griechisch-katholische Patriarch von Antiochien, Alexandria und Jerusalem war am 2. Juni in letzterer Stadt angekommen und hatte unter Assistenten des gesammten griechischen Klerus ein feierliches Hochamt gelebrirt. An demselben Tage hatte der Vater Vicarius der Franziskaner zur Feier der ersten Kommunion des Kaisers. Prinzen von Frankreich zu Bethlehem ein besonderes Hochamt gehalten mit Gebeten für den Kaiser, die Kaiserin und den Prinzen. Abends ward auf der Terrasse des Franziskanerklosters ein Feuerwerk abgebrannt.

Sabina ernannt, der durch den Tod des Kardinals Andrea frei geworden ist.

#### Frankreich.

**Paris, 23. Juni.** Wie die „France“ meldete, wird der Kaiser heute Abend in Paris ankommen und morgen bei einer Sitzung des Ministerraths den Vorsitz führen. Morgen um 3 Uhr würde er dann nach dem Lager von Chalons abgehen. Es heißt, daß der Kaiser sich nach seinem Besuch ins Lager nach Plombières begeben wird.

Das „Journ. des Deb.“ berichtet über die erste öffentliche Versammlung, die, seitdem das neue Versammlungsgesetz promulgirt ist, abgehalten worden ist. Sie fand in einem hiesigen Ballsaal, Salle Pilode, statt, und der Gegenstand der allgemeinen Besprechung sollte der „Kooperativunterricht“ sein. Das Publikum war nicht überzählig erschienen, kaum die Hälfte des Saales war besetzt. Die Anwesenden gehörten beinahe sämmtlich der arbeitenden Klasse an, und betheiligten sich in sehr sachgemäßer Weise an den Verhandlungen. Durchgängig gab sich eine große Abneigung gegen jede Einmischung der Regierung in Privatunternehmungen kund. „Was wir von der Regierung verlangen — rief einer der Redner unter dem lauten Beifall der Versammlung aus — ist das, was Diogenes von Alexander dem Großen verlangte, als er zu diesem sagte: „Geh mir aus der Sonne.“ — Den Vorsitz führte ein Hr. Aristide Martin; außerdem war ein Polizeikommissär, wie es das Gesetz vorschreibt, anwesend, fand jedoch nicht den geringsten Grund zum Einschreiten. Die Haltung der Versammlung war eine so ruhige, daß der Vorsitzende auch nicht einmal Anlaß hatte, von der Schelle Gebrauch zu machen.

Aus Marokko vernimmt der „Moniteur“, daß Sultan Sidi-Mohamed am 16. d. M. mit 6000 Mann nach Rabat gegangen ist, um die widerpenflichen Stämme im Norden zu züchtigen. Er hat vor seinem Abgang seinem Leibarzt, dem Franzosen Thevenin, ein Grundstück zur Errichtung eines arabischen Spitals geschenkt. Der Stand der Saaten in Marokko ist ausnehmend befriedigend. — Rente 70.75, Cred. mob. 307.50, ital. Anl. 54.90.

#### Portugal.

**Lissabon, 22. Juni.** Die Pairskammer hat sich als hoher Gerichtshof konstituirte, um über den Grafen von Paniche das Urtheil zu fällen. Es geht das Gerücht, der neue Vertrag für die Süd-Eisenbahn sei ratifizirt worden.

#### Niederlande.

**Haag, 22. Juni.** Die Zweite Kammer hat heute einstimmig die Budgets für Surinam und Curaçao angenommen. Morgen wird der Abg. Casenbrood die Regierung wegen des Polzeisens der Zuckerkontrakte interpelliren.

#### Großbritannien.

**London, 22. Juni.** Unter dem Vorsitz des Lord-Mayor hat heute im Rathhaus eine stürmische Versammlung stattgefunden. Weder die Redner, welche für Gladstone, noch diejenigen, welche gegen ihn das Wort ergriffen, konnten sich Gehör verschaffen. Der Lord-Mayor legte den Vorsitz nieder. Das Unterhaus hat den Bericht des Komitees über die irische Reformbill angenommen.

#### Griechenland.

**Athen, 19. Juni.** Gestern Abend fand eine große Demonstration der griechischen Flüchtlinge vor dem Hotel des kürzlich in Athen angekommenen amerikanischen Ministerresidenten statt; es wurde von denselben eine Deputation an ihn abgeschickt.

#### Ueberlandpost.

**Alexandria, 23. Juni.** General Napier hat sich mit seinem Generalstab, den Söhnen des Theobors und einer Kompagnie Genie von Abessinien kommend, vorgestern Abend nach England eingeschifft. — Die Königin der Comoro-Inseln, nahe bei Madagascar, hat sich gestern eingeschifft, um nach Paris zu gehen.

#### Amerika.

**Washington, 22. Juni.** (Neuter's Office.) Der Senat und das Repräsentantenhaus nahmen wiederholt die Gesetzbill über die Zulassung von Arkanjas zum Kongreß an, trotzdem der Präsident sein Gegenweto einlegte. Die Vorlage wird dadurch Gesetz.

**Liverpool, 22. Juni.** Nachrichten, welche aus Kings-ton vom 26. Mai hier eingetroffen sind, bestätigen die Niederlage Salnave's in Hayti. Derselbe ist vom Süden der Insel abgeschnitten und befindet sich mit der geringen Zahl seiner Anhänger in Fort Bigoton.

**Nio de Janeiro, 9. Juni.** Aus der Thronrede, mit welcher der Kaiser von Brasilien heute die neue Session eröffnet hat und deren Hauptpunkte schon kurz erwähnt worden sind, theilen wir noch Folgendes mit:

Der Krieg, zu welchem uns der Präsident von Paraguay gezwungen hat, ist noch nicht zu Ende. Den Erfolgen, welche ich Ihnen am Schluß der vorigen Sitzungsperiode ankündigen konnte, kann ich diesmal eben so glorreiche und wichtige hinzufügen. Die Gesetze von Botreiro, Dvelho und Lapi, die Abwehr des Ueberalles von Luyuti, die Fortdauer der Flugschiffahrt von Humaita, die Wegnahme des Forts Establecimiento und die Niederlage derjenigen Feinde, welche unsere Panzerschiffe entern wollten, der Angriff und die Wegnahme von Curupaiti, sowie eines großen Theiles der feindlichen Außenwerke — diese Resultate bekräftigen die Tapferkeit unserer Streitkräfte zu Wasser und zu Lande, ebenso wie die unserer Verbündeten, und verheißt einen nahen und ehrenvollen Ausgang dieses Krieges. Ich freue mich, abermals anerkennen zu müssen, daß die Regierung in ihren Bemühungen für die Vertheidigung der vom Präsidenten von Paraguay beleidigten Rationalehre von allen Brasilianern unterstützt worden ist, und bin überzeugt, daß diese Unterstützung von Seiten des ganzen Volkes auch nicht eher nachlassen wird, bis jene Beleidigung vollständig gestiftet ist. Ich richte diese Anerkennung, zu welcher sie ein Recht haben, an die Armee, an die Flotte, an die Nationalgarde und an die Freiwilligen. Die Regierung der Vereinigten Staaten von Nordame-

rifa hat auf's neue der brasilianischen, orientalischen und argentinischen Regierung ihre freundliche Vermittlung zur Wiederherstellung des Friedens mit Paraguay angeboten. So dankbar die brasilianische Regierung auch dafür ist und sich in dieser Beziehung in Uebereinstimmung mit den allirten Republiken weiß, so hat sie doch erklärt, daß dieselben Gründe, welche die Annahme der schon einmal angebotenen Vermittlung verhinderten, auch diesmal noch vorwalten, durch die letzten Siege sogar noch verstärkt worden sind, und daß sie also nicht anders als früher handeln könne.

Der Kaiser ist somit nicht gewillt, von dem Kriege gegen Paraguay so bald abzusteigen, und es wird noch viel Geld und, was schlimmer, viel unnützes Blutvergießen kosten, ehe in das obere Stromgebiet des La Plata die Ruhe zurückkehrt.

Welche Stellung die Regierung zur Sklavensfrage eingenommen hat, läßt sich aus der kurzen Andeutung der Thronrede, daß diese Frage der Gegenstand eifriger Beratungen gewesen sei und der Legislatur seiner Zeit ein dieselbe betreffender Gesetzesvorschlag zugehen werde, nicht mit Bestimmtheit schließen. Das Versprechen ist schon mehrmals gemacht, aber noch nicht erfüllt worden; doch sind die freisinnigen Ansichten und Bestrebungen des Kaisers genugsam bekannt, und wenn es an ihm allein läge, so würde die Sklaverei wohl schon in allmäliger Auflösung begriffen sein.

#### Die Friedensverhandlungen in Nikolsburg.

Hierüber enthält das so eben ausgegebene 5. Heft des im großen preussischen Generalstab abgefaßten Werks über den „Feldzug von 1866“ authentische und interessante Mittheilungen. Einem Auszug der „Wef.-Ztg.“ entnehmen wir darüber Folgendes:

Als nach der Schlacht von Königgrätz der Kaiser von Oesterreich dem Kaiser Napoleon Venzien abgetreten und dessen Vermittlung angerufen hatte, machte Napoleon hievon dem König Wilhelm mittelst eines Telegramms Anzeige, das in der Nacht vom 4. zum 5. Juli im Hauptquartier zu Horitz eintraf. Sowohl die Friedensliebe des Königs als die Rücksicht auf die Lage, welche durch die Mittheilungen über die eingetretene neue Phase im „Moniteur“ vom 4. Abends geschaffen wurde, veranlaßten zum Eingehen auf die Vermittlung im Prinzip; es sollte die Verhandlung mit Italien gesucht, die Operationen aber nicht unterbrochen werden. Sowohl in Anweisungen für den preussischen Gesandten in Paris, als in einem eigenhändigen, durch den Prinzen Reuß an den Kaiser gesandten Schreiben des Königs wurde dies konstatiert und zugleich darauf hingewiesen, daß die militärische Situation nicht erlaube, einen Waffenstillstand ohne Bürgschaften für den eventuellen Abschluß eines fünfjährigen Friedens zu schließen. Was diesen selbst betraf, so forderten die deutschen Interessen eine Entwicklung auf Grund und im Sinn der nationalen Idee, deren volle und reine Entfaltung im allen Bunde hauptsächlich durch den Druck vermindert war, welchen ein in wesentlichen Theilen fremdariger Körper, wie Oesterreich, ausüben mußte. Das preussische Interesse erheische eine Konsolidirung und Kräftigung Preußens innerhalb seiner natürlichen Machtsphäre in Norddeutschland, d. h. eine unmittelbare und reale Verbindung zwischen den bisher getrennten Theilen der Monarchie und eine auf engem Bundesverhältnis beruhende Führung der übrigen norddeutschen Staaten.

In der Nacht vom 11. zum 12. Juli traf Benedetti im Hauptquartier ein; seine Bemühungen, zunächst einen Waffenstillstand herbeizuführen, scheiterten an der Absicht Oesterreichs, sich eine Verstärkung seiner Armee vom Süden her offen zu halten. Am 16. langte das Friedensprogramm Napoleons telegraphisch in Brünn an; es lautete: „Erhaltung der Integrität Oesterreichs, aber Ausschließen desselben aus dem neu zu gestaltenden Deutschland; Bildung einer norddeutschen Union unter Preußens militärischer Führung; Verechtigung der süddeutschen Staaten zu einer völlerrechtlich unabhängigen Union, aber Erhaltung des durch freies, gemeinsames Einverständnis der deutschen Staaten zu regelnden nationalen Bundes zwischen Nord- und Süddeutschland.“ Daraus ließ der König juristisch telegraphieren: Als Basis für den definitiven Frieden könne er das Programm nicht als ausreichend anerkennen, da ein bestimmter Wachstums Preußens durch territoriale Vergrößerung auf Kosten der feindlichen Staaten in Norddeutschland durch die Kriegsergebnisse und die Stimmung der Nation zur Nothwendigkeit geworden sei. Wohl aber genüge das Programm, um, unter der Voraussetzung der Zustimmung Italiens, einen Waffenstillstand zum Zweck definitiver Friedensverhandlungen abzuschließen, wenn Oesterreich es annehme. Um dessen Abhalt feststellen zu können, sei der König bereit, 5 Tage lang Waffenruhe zu gestatten. Nehme Oesterreich vor Ablauf dieser Frist das Programm an, so werde der Waffenstillstand geschlossen werden und die Friedensunterhandlung beginnen können, sobald Italien zustimme. Die Negotiation sei nur zwischen Preußen und Oesterreich zu führen, die übrigen kriegführenden Staaten würden selbständig zu unterhandeln haben. Nehme Oesterreich binnen der gegebenen Frist nicht an, so werde der Krieg fortgehen.

Nachdem am 19. Benedetti aus Wien ins Nikolsburger Hauptquartier die Meldung gebracht hatte, daß Oesterreich die von Frankreich vorgeschlagenen Grundlagen annehme, trafen am 21. die österreichischen Unterhändler ein. Die Verhandlungen dauerten vom 23. bis zum 26.; der französische Botschafter nahm an denselben nicht Theil, da Napoleon keine förmliche Mediation übernehmen wollte; der italienische Gesandte für Berlin enthielt sich der ihm angebotenen Theilnahme wegen Mangels an Instruktionen, konnte dies auch um so mehr, als Italien sich im Voraus zur Zustimmung zu jedem Friedensschluß verpflichtet hatte, welcher ihm Venzien sichern würde. Preussischer Seits ging man ohne Weiteres auf die eine österreichische Bedingung, die Integrität des österreichischen Gebietes, natürlich mit Ausnahme Venziens, ein, nachdem Oesterreich in sein Ausschließen aus Deutschland und im Voraus in die Anerkennung der nördlich vom Main von Preußen vorzunehmenden Territorialveränderungen, auf die ihm kein Einfluß zugestanden wurde, gewilligt hatte. Die zweite österreichische Bedingung war die Integrität Sachsens; hierin wurde das Wiener Kabinet von Frankreich unterstützt, und Preußen bewilligte dieselbe, weil, wie das Generalsabwerf sagt, „das in seiner Integrität erhaltene Sachsen im Norddeutschen Bunde für Preußen einen zuverlässigen und treuen Verbündeten bot, dessen Werth von dem König tief empfunden wurde.“

So kam der Entwurf der Präliminarien zu Stande. Es wird bann sehr anschaulich geschildert, wie man im Hauptquartier die Frage: Annahme oder Ablehnung dieses Entwurfs? im Bewußtsein der Bedeutung der zu treffenden Entscheidung erwo. „Auf den Aus-

fall einer zweiten Schlacht, wenn sie erforderlich werden sollte, blühte man ohne Besorgnis, und möglich war der Einzug in Wien ohne alle große Opfer. Andererseits erwarb man, daß Oesterreich auch nach der Einnahme Wiens nicht unbedingt Frieden schließen müsse, sondern daß sein Heer auf Ungarn ausweichen und die Komplikationen europäischer Politik abwarten konnte. „Ein großes Ziel“, sagt die amtliche Darstellung, „war erreicht; sollte man, um ein größeres zu gewinnen, neue Opfer und äußerste Anstrengungen dem preussischen Volk auferlegen, das Ertrugene nochmals in Frage stellen? Eine weise Politik bemisst ihre Ziele nicht nach dem Begehrenswerten, sondern nach dem Nothwendigen. Deutschlands nationale Entwicklung unter Preussens Führung war durch den dargebotenen Frieden gesichert; weitergehende Projekte der Eroberung, wie man sie Preußen zuschreiben gern geneigt ist, lagen nicht in dem Willen der Regierung.“

Und weiter heißt es: „Was Preußen jetzt zu gewinnen im Begriff stand an territorialen und Machtzuwachs, das durfte es hoffen, bald und vollständig zu einem gemeinsamen Organismus mit dem bisherigen Bestand des Staates verwachsen zu sehen. Die von Oesterreich dargebotenen Bedingungen schlossen ferner die Möglichkeit künftiger Wiederherstellung eines freundschaftlichen Verhältnisses zu dem früheren Bundesgenossen nicht aus. Weder der Ehre noch der Macht Oesterreichs war eine Wunde geschlagen, welche eine unheilbare Feindschaft zwischen beiden Staaten notwendig im Gefolge hätte. Wenn man mehr forderte, wenn eine glückliche Fortsetzung des Krieges mehr zu erzwängen erlaubte, so mußte ein Stachel zurückbleiben, den keine Zeit entfernt hätte. Den Bruch zwischen Preußen und Oesterreich zu vermeiden, konnte nicht im Interesse Deutschlands und Preussens liegen.“

So fiel die Entscheidung des Königs für den Frieden aus, und die Präliminarien wurden am 26. Juli unterzeichnet, die Ratifikationen am 28. August. „Der Entschluß des Königs“, so endet der dem Grafen Bismarck zugeschriebene Aufschuß, „wurde freudig begrüßt von einer Armee und einem Volk, welches mitten im Lauf eines glücklichen und ruhmreichen Krieges nicht verlernt hatte, die Segnungen des Friedens zu schätzen.“

### Baden.

Karlsruhe, 24. Juni. Das heute erschienene „Central-Verordnungs-BL.“ Nr. 11 enthält eine Verordnung des Großh. Kriegsministeriums vom 12. d. M., Sicherung und Einzug der gegen Deserteure zu erkennenden Geldstrafen betr. Dieselbe lautet:

„Zum Vollzug des § 38 des provisorischen Gesetzes vom 6. April d. J. über die Militär-Strafrechtspflege wird im Einverständnis mit dem Großh. Ministerium der Justiz, des Innern und der Finanzen verordnet: 1) Die Beschlagnahme des Vermögens flüchtiger Deserteure ist in der Art anzuordnen, daß das Militärgericht die Vermögensbeschlagnahme erkennt, und gleichzeitig das betreffende Amtsgericht ersucht, dieselbe nach Vorchrift der Verordnung des Großh. Justizministeriums vom 16. November 1865 zum Vollzug zu bringen. 2) Der Einzug der gegen einen Deserteur erkannten Geldstrafe ist in der Art anzuordnen, daß das Militärgericht des Großh. Verwaltungshofes von dem ergangenen Urteil durch Angabe des Untersuchungsbezirks, des Urtheilsdatums und des Strafbetrags zur weiteren Amtshandlung in Kenntniß setzt, worauf Großh. Verwaltungshof die Amtskasse des Untersuchungsbezirks unter Ertheilung der erforderlichen Einnahmestruktur zum Einzug der Geldstrafe veranlassen wird.“

Ferner enthält das genannte Blatt einen Erlaß des Großh. Ministeriums des Innern vom 19. d. M., den Vollzug des Wehrgesetzes betreffend, folgenden Inhalts:

„Man sieht sich veranlaßt, den Großh. Bezirksämtern zum Vollzug des Wehrgesetzes zu bemerken: 1) Zu § 24 Abs. 2 der Vollzugsverordnung: Wenn ein Wehrpflichtiger in mehreren Ortsstellen des Amtsbezirks aufgenommen ist, weil er etwa in der einen Gemeinde geboren und in der andern heimathsberechtigt ist oder seinen Wohnsitz hat, so bedarf es nur eines einmaligen Eintrags in die Bezirksliste unter einem dieser Orte und einer verzeihlichen Vormerkung in den anderen Ortslisten. Der Eintrag in den Ortslisten, sowie in der Bezirksliste erfolgt sobald nach der Aushebung, sobald eine definitive Entscheidung über den Wehrpflichtigen ergangen ist. 2) Zu § 31 Abs. 3: In allen Fällen haben die Ämter, in deren Bezirk ein Wehrpflichtiger überwiesen wurde, nach beendigter Aushebung oder späterer definitiver Entscheidung denjenigen Ämtern, in deren Bezirk der überwiesene Wehrpflichtige geboren oder heimathsberechtigt ist, von dieser Entscheidung Nachricht zu geben, damit auch dort der Eintrag in den betreffenden Listen erfolgen kann.“

3) In dem Formular 8 ist bei den Einträgen Nr. 19, 24, 30 in den Spalten 6. die Zahl 1 zu streichen, weil die für bleibend untauglich erklärten Wehrpflichtigen an der Loosung nicht Theil nehmen.“

Heidelberg, 22. Juni. Die Versammlung der Lehrer der hiesigen Mittelschulen wird in der zweiten Hälfte des Monats August dahier abgehalten.

Mannheim, 23. Juni. (Mannh. Bl.) Am 23. Juli d. J. wird dahier eine aus Bevollmächtigten sämtlicher Rheinverfassungen bestehende Kommission zusammentreten, um über die durch die geänderten Verhältnisse, namentlich durch die völlige Aufhebung aller Abseiffahrts-Abgaben notwendig gewordene Revision der Rheinseiffahrts-Akte zu beraten.

Auf dem Schießhause versammelten sich gestern die hiesigen Mitglieder des deutschen Schützenbundes, um die Wahl eines Vertreters zum Gesamtvereins vorzunehmen. Da auf je 100 Mitglieder ein Ausschussmitglied fällt, so hatten die 70 hiesigen mit einem Theile der Heidelberger (30) gemeinschaftlich zu wählen und fiel von Weiden die Wahl auf Hrn. Ad. Schmidt von hier und Hrn. W. Frey von hier als Ersatzmann. Von Mannheim sind bis jetzt ungefähr 40 Schützen zum Besuche des 3. deutschen Bundeschießens in Wien angemeldet.

Mannheim, 23. Juni. Die „N. Bad. Vds.-Ztg.“ berichtet ihre (auch in dieses Blatt übergegangene) Notiz bezüglich der Gasfrage dahin, daß Sonntag auf einen ihm entgegengebrachten neuen Vorschlag sich nur eine ganz kurze Bebenzeit ausgebeten hat. Es waren demnach die mit dem Komitee stattgehabten Verhandlungen nichts weniger als gescheitert zu betrachten. Heute Abend wird abermals eine Versammlung der Gaskonsumenten stattfinden.

Mannheim, 24. Juni. (N. B. Vds.-Ztg.) In der auf gestern Abend berufenen Versammlung hiesiger Gaskonsumenten machte Herr Prof. Krebs die Mitteilung, daß der Pächter des hiesigen Gaswerks, Hr. Sonntag, dem Gas-Strikt-Komitee gegenüber sich verpflichtet habe, vom 1. Juli d. J. an den Gaspreis von 5 fl. auf 3 fl. 45 kr. die 1000 K.-F. herabzusetzen und die Verpflichtung der

Konsumenten zur Zahlung einer Miete für die Gasuhrn aufzuheben. Dagegen soll halbjährlich eine kleine Vergütung für Reparaturen der Uhren x. eintreten. Gas zum Kochen, zum Heizen oder zur Kellerbeleuchtung wird mit 2 fl. 30 kr. berechnet. Die Verpflichtung des Hrn. Sonntag zur Herabsetzung des Gaspreises geht vorläufig auf ein Jahr. Auf diese Mitteilung knüpfte sich eine längere Besprechung, welche zu dem Ergebnis führte, daß die Vorschläge des Hrn. Sonntag angenommen und die Aufhebung der Gasstrafe beschlossen wurde. Nur soll noch eine Vereinbarung bezüglich der Lichtstärke getroffen werden.

Freiburg, 22. Juni. (Freib. Bl.) Bei der am 17. und 18. d. M. stattgehabten Hauptmusterung der Hunde wurden der Kommission 510 Hunde vorgeführt, wovon 509 mit je 6 fl. und 1 Hund mit 3 fl. versteuert wurden. Es beträgt daher die Gesamteinnahme die Summe von 3067 fl., wovon die Hälfte an die Gemeindekasse abzuliefern ist. Im Vergleich zum vorigen Jahr hat sich die Zahl der Hunde in hiesiger Stadt um 134 Stück vermindert, dagegen die Einnahme an Hundsteuer um 1256 fl. vermehrt.

♯ Aus dem Kreis Waldshut, 23. Juni. Die gegenwärtig herrschende Gluthitze ist von schweren Gewittern vielfach begleitet. Leider sind dieselben meistens gefährlich; im Lauf der vergangenen Woche schlug der Blitz in Hornberg, Herrschried und in Ridenbach ein, nicht ohne zu zünden. In Ridenbach konnten die Bewohner des brennenden Gebäudes, ein Tagelöhner mit sechs Kindern, nur das nackte Leben retten. Außer einer Kuh verbrannten mit dem Haus die sämtlichen, nicht versicherten Fahrnisse. Zugleich suchte ein verheerender Hagelschlag die Gemeinden Murg, Oberhof, Oberfödingen, Wipplingen und Harpolingen heim. Letzterer Gemeinde wurden die Felderzergerichte gänzlich vernichtet; der Schaden wird auf mindestens 20,000 fl. veranschlagt, ein für die arme Gemeinde herber Verlust.

Aus Baden, 21. Juni. (Oberh. Kur.) Nachdem von Seiten des Nürnberger Turnvereins die Abhaltung eines allgemeinen deutschen Turnfestes abermals abgelehnt worden, hat der Fünfhörnerauschuß, um der Turnfrage angemessen neue Anregung zu geben, einen deutschen Turntag auf den 20. und 21. Juli nach Weimar ausgeschrieben.

### Vermischte Nachrichten.

Heidelberg, 23. Juni. (Heidelb. Bl.) Der Ertrag der hiesigen Sammlung für die Petermann'sche Nordpol-Expedition hat sich auf 256 fl. 19 kr. gestellt, und ist, nach Abzug von 8 fl. 19 kr. Unkosten für die Einziehung der Beiträge, mit 248 fl. an Hrn. Petermann abgebetet worden.

München, 20. Juni. Das Appellationsgericht hat dieser Tage die Theilnehmer an dem Erzej bei Gelegenheit der Landwehrr-Kontrollversammlung zu Traunstein am 28. März l. J. vor das Schwurgericht verwiesen. Die Zahl der Angeklagten beträgt 34, von denen 19 wegen Verbrechen des Aufstandes und 15 wegen des gleichen Vergehens vor die Gerichtsbänke gestellt werden; außerdem ist noch jener Burck, Wagenauer mit Namen, welcher lediglich in seiner rohen Rauffucht, ohne an der Kontrollversammlung irgend wie beteiligt zu sein, den K. Revierrichter Kracher von Traunstein mit einem Prügel derart über den Kopf schlug, daß nach einigen Tagen der Tod eintrat, wegen Verbrechen der Körperverletzung in Anklagestand versetzt. Diese wohl monströse aller bisherigen bayrischen Schwurgerichts-Verhandlungen wird in der am 13. Juli beginnenden III. ordentlichen Schwurgerichts-Sitzung zur Verhandlung kommen und allermindestens eine volle Woche in Anspruch nehmen.

München, 23. Juni. Die ehemalige Braut des Königs, Herzogin Sophie in Bayern, hat sich mit einem Entel Louis Philipps, dem Herzog von Anjou, zweiten Sohn des Herzogs v. Nemours, verlobt. Der hohe Bräutigam ist 24 Jahre alt.

München, 22. Juni. (Prozess Chorinsky.) Die Verhandlung wurde nach 8 Uhr unter großem Jubel des Publikums eröffnet. Gendarmen und Infanteriesoldaten halten die Ordnung aufrecht. Zahlreiche Berichterstatter von Zeitungen des In- und Auslandes sind anwesend. Der Angeklagte tritt 1/3 Uhr ein und begibt sich auf den ihm bestimmten Platz. Er ist ein großer, schlank gewachsener Mann mit nicht unangenehmen, aber gewöhnlichen Zügen und trägt schwarze Zivilkleidung und graue Handschuhe. Nach der Bildung des Schwurgerichts (die Geschwornen sind sämtlich Bürger: Schmied, Schreiner, Gerbermeister, Brauer, Gastwirth x.) stellt der Präsident an den Angeklagten die üblichen Personalfragen. Er beantwortet sie mit ziemlich unsicherer Stimme, die indeß mehr die Ungelegenheit solchen gezwungenen Antwortgebens, als eine große innere Erregung bekundet, in der Weise: er heiße Graf G. Chorinsky, sei katholisch, in Wien geboren, 36 Jahre alt, der Vater sei K. K. Statthalter von Niederösterreich, sein Vermögen bestehe in 12,000 fl., bezw. in der militärischen Kavallerie, welche sich zur Zeit im Besitz seines Vaters befinde; er habe sich namentlich in Salzburg für die militärische Laufbahn vorbereitet, sei im Jahr 1849 Leutnant geworden und nach Böhmen versetzt worden, habe zum ersten Mal am 18. Februar 1859 quittirt, sei am 16. April desselben Jahres wieder ins Militär getreten, habe dasselbe 1860 wieder verlassen, sei vor dem letzten Krieg wieder eingetretet; mit Ausschluß geringer Strafen wegen kleiner Dienstvergehen sei er nie gestraft worden. Es folgt die Verlesung des Verweigerungsbekennnisses und der Anklageschrift, die von dem Angeklagten mehrmals, insbesondere, als die den Charakter der Julie Ebergenski scharf zeichnenden Stellen verlesen wurden, mit dem Ausruf „Das ist nicht wahr!“ unterbrochen wurde, worauf ihm der Präsident bedeutete, daß er noch Gelegenheit genug zur Geltendmachung seiner Einwendungen erhalten werde. Bei Verlesung der Stellen aus seinen eigenen Briefen, so hauptsächlich bei der Stelle, worin er sagt, daß er, wenn er nur frei werde, Geistlicher werden wolle, war auf dem Angesicht des Angeklagten ein Lächeln zu bemerken. Außerdem aber bekundet der Angeklagte eine große Apathie; er tändelt mit dem Bleistift, mit dem Sacktasche, sieht sich die Zuhörer an, als ob sie gar nicht seien, wiegen da sei, liest — wahrscheinlich in der Anklageschrift, durchfährt mit der Linken Haar und Bart u. s. w. Aus diesem apathischen Verhalten läßt er sich auch nicht bei der Stelle der eigentlichen Anklage und der aufgeschauften Beweismomente bringen. Als Präsident fungirt der K. Appellationsgerichts-Rath Fröhmann; Staatsanwalt ist Dr. Wälfert, Verteidiger Advokat Dr. Schaub.

In der heutigen Nachmittags-Sitzung wurde das Verhör des Angeklagten zu Ende geführt. Es wurden die schon aus der Gerichtsverhandlung in Wien näher bekannten Briefe verlesen, welche Chorinsky in den Tagen vom 18. bis 22. Nov. an die Ebergenski geschrieben hatte. Der Inhalt dieser Briefe bildeit zahlreiche Momente der Anklage gegen Chorinsky. Der Präsident verlangt im Verhör des Angeklagten Aufklärung über verschiedene Stellen dieser Briefe. Die Antworten des

eines so schweren Verbrechens Beschuldigten sind sehr ungenügend. Er kann auf viele Fragen keine Antwort geben, will von diesem und Jenem keine Kenntniß erlangt haben, und zieht jede Kenntniß und Theilnahme an dem Mord seiner Gattin in Abrede. Die betreffenden Stellen der Briefe sind indeß sehr gravirender Natur, sie werden wohl bei Vielen die Ueberzeugung hervorgerufen haben: daß die Anklage vollkommen begründet sei. Die Art und Weise, wie der Angeklagte sich zu vertheidigen sucht, überhaupt sein ganzes gleichgiltiges Benehmen, macht auf den unbefangenen Beobachter den übelsten Eindruck. Er läugnet mit aller Entschiedenheit, daß ihm zur Last gelegte Verbrechen begangen zu haben; er bestrittet auch, daß die Ebergenski den Mord vollführt habe. Am Schluß des Verhörs wird die Frage des Präsidenten: ob Angeklagter dieser Beweise der Angeklagte noch behaupte, daß er unschuldig sei? von diesem mit einem frostigen kalten „Ja“ beantwortet. Es wird nun zur Vernehmung der Zeugen geschritten. Die Aussagen der drei ersten Zeugen, der Frau Hartmann, bei welcher die ermordete Gräfin hier wohnte, sowie die Aussagen der Tochter und des Sohnes der Hartmann, bringen nichts Neues, sondern bestätigen nur alles Das, was über die Art und Weise der Ausführung des Verbrechens bisher bereits bekannt war. Eine weitere Zeugin ist die Wittwe der Gräfin Frau v. Heller aus Wien, deren Aussage dahin ging, daß ihr der Chorinsky von der Ebergenski als deren Bräutigam im Juni oder Juli vorigen Jahres — mithin einige Monate vor der Ermordung der Gräfin — vorgestellt, und bemerkt wurde, daß die Hochzeit im Dezember, längstens Försching, stattfinden werde. Es erfolgte diesen Abend noch die Verlesung einiger Protokolle über die Auffindung der ermordeten Gräfin und über den Sektionsbefund, dann die Vernehmung einiger weiteren Zeugen aus München.

— Gms, 23. Juni. Der Bizekönig von Egypten trifft Anfangs Juli in Gms zu sechswochentlichem Aufenthalt ein.

— Am 20. d. M. starb zu Reife nach zweitägigem Krankenlager in Folge eines Unglücks beim Reiten der K. preussische Generalmajor und Commandeur der 24. Infanteriebrigade, Ferdinand v. Rahnmer, im 55. Lebensjahre.

Bremen, 22. Juni. Ueber den großen Brand meldet die „Wes.-Ztg.“: „Um 10 1/2 Uhr brach, gutem Benehmen nach, beim Ziehen von Baumwollen-Proben in dem großen, aus mehreren durch massive Zwischenmauern und eiserne Thüren getrennten Abtheilungen bestehenden Backhause der Firma A. B. Fröhe u. Co., hinterm Stephani-Kirchhof 24—26, Feuer aus, und zwar in der am meisten stromaufwärts gelegenen Abtheilung zuerst. In unglücklich kurzer Zeit standen mehrere Büden in Flammen, die das ganze Gebäude in furchtbaren Qualm hüllten, der, von einer lebhaften Brise aus Süden getrieben, sich zur St. Stephani-Kirche hinwälzte. Um 11 Uhr war die erste Abtheilung von unten bis oben bereits ein Gluthmeer, die brennenden Funken überschütteten die Kirche, deren hölzerne Dachrinnen bei der seit Wochen herrschenden Dürre überall sofort Feuer fingen, das sich unter den Dachziegelsternen fortzusetzen konnte und nur durch unablässiges Arbeiten der Bismannschaften unterdrückt werden konnte. Die anderen Abtheilungen des Backhauses gerieten ebenfalls in Brand, und es entwickelte sich eine furchtbare Gluth, die das Schlimmste befürchtete ließ. Das dem Backhaus gegenüber liegende Seemannshaus wurde säkular geräumt, ferner sind Nr. 28, die Gebäude des Hrn. J. A. Bopes, Wohnhaus sowohl wie Magazin, vom Feuer ergriffen, auch D. S. Wäjen's siebenstöckiges Backhaus (30 und 31). Andererseits hoffte man das Umschlagreifen des Feuers stromabwärts, zuerst nach dem Backhause des Hrn. Delling, abzuwehren zu können. Das Fröhe'sche Backhaus war um 1 Uhr nur noch ein Trümmerhaufen. Der Werth, der hier allein zerstört ist, beläuft sich sicher auf viele Hunderttausende. Genauer läßt sich augenblicklich noch nicht sagen. Um 12 Uhr, als die Feuerbrunst am Stephani-Kirchhof die ganze Energie der Bismannschaft in Anspruch nahm, erlöschte plötzlich neuer Feuerlärm, und aus der Doventhofs-Vorstadt sah man schwarzen Qualm aufsteigen, und leider ergab sich, daß wahrscheinlich die Funken des ersten Brandes in der Doventhofs-Vorstadt das mit Stroh gedeckte Haus von S. Rathjen (am Doventhofs-Steinweg 43) entzündet hatten. Das Feuer griff auch hier mit rasender Schnelligkeit um sich und ergriff das große Holzlager von Joh. Erhard Meyer und eine Anzahl Häuser (man gibt hoffentlich übertrieben die Zahl von 30 an) in der Hempfstraße und Düsternstraße. Außerdem ist die Mühle von Rickleff auf dem Doventhofs-Ball vom Feuer ergriffen worden, dasselbe aber gelöscht. Es heißt, daß nach auswärts um Hilfe telegraphirt ist. — Nachschrift: Das Backhaus von Fr. Delling und Sohn, hinter Stephani-Kirchhof 23, ist ebenfalls ausgebrannt, doch scheint außer Feuerbeschädigung auf dem Lohhose von Achelis und Sohn der Brand nach dieser Richtung hin sein Ende erreicht zu haben, dagegen hat er sich stromaufwärts bis zur Hudforte fortgesetzt. Auch das Backhaus von Ubell u. Co. vor Stephani-Kirchhof Nr. 12 brennt. Heftiger Gewitterregen um 2 Uhr.“

Berlin, 23. Juni. Das Stadtgericht hat heute den Apotheker G. B. zu fünfjähriger Gefängnißstrafe, sechsjährigem Ehrenverlust, und 1000 Thlr. Geldstrafe verurtheilt und die Gewerbesteuer dem Angeklagten für immer aberkannt. (Derselbe hatte sich schwerer Betrügereien und Fälschungen bei Lieferung von Medicamenten während des Krieges im Jahr 1866 schuldig gemacht.)

### Nachricht.

Rom, 23. Juni. Das „Giorn. di Roma“ veröffentlicht die Allocution des Papstes über die kirchlichen Angelegenheiten in Oesterreich. Der Papst sagt: Er hätte nach Abschluß des Konkordats mit dem Kaiser nicht geglaubt, daß er eines Tags das Unglück der österreichischen Kirche beklagen müßte. Die Feinde der Religion haben gewaltige Anstrengungen gemacht, das Konkordat zu zerstören. Die erlassenen Gesetze seien höchst tabelswürthig und unverwerflich. Sie stehen im Widerspruch mit den Lehren, den Rechten und der Verfassung der Kirche, mit der Macht des heil. Stuhls, dem Konkordat und dem Naturrecht. Der Papst verdammt diese Gesetze und beschwört diejenigen, welche sie vorlegten und billigten, sich der geistlichen Strafen zu erinnern, welche auf die Angreifer der Rechte der Kirche fallen. Er belobt die österreichischen Bischöfe wegen ihrer Haltung, er hofft, die ungarischen werden es ihnen gleichthun, und bittet schließlich Gott, den Anstrengungen der Feinde der Kirche ein Ende zu machen und sie auf den rechten Weg zurückzuführen.

Verantwortlicher Redakteur:  
Dr. J. Herm. Kroenlein.

3.1.660. Karlsruhe.

### Unterschiedsstelle.

Die Stelle des Amtsdieners bei Groß. Bezirksamt Schönau, mit welcher ein festes Einkommen von jährlich 500 fl. Gehalt und 42 fl. Monturversum verbunden ist, soll wieder besetzt werden.

Die nach § 6 der landesherrlichen Verordnung vom 30. Mai d. J. (Regierungsblatt Nr. 39) anpruchsberechtigten Bewerber um diese Stelle haben ihr Gesuch in einer halb vierzehn Tagen, und zwar die Militärpersonen auf dem Dienstweg bei Groß. Kriegsministerium, die Civilpersonen durch Vermittlung ihrer vorgelegten Behörden bei diesseitigem Ministerium einzureichen.

Karlsruhe, den 19. Juni 1868.  
Ministerium des Innern.  
A. A. d. R.  
A. Cron.

3.1.712. Karlsruhe.

### Familien-Stipendium.

Aus der Wilh. G. Deimling'schen Familien-Stipendien-Stiftung sind pro 1868/69 noch folgende Stipendien zu vergeben:

- 1) Aus der I. Abtheilung 2 Stipendien à 200 fl.
- 2) Aus der III. Abtheilung 1 Stipendium à 50 fl.

Die Eltern oder Vormünder der bezugberechtigten Jünglinge aus der genannten Familie wollen sich bei der unterzeichneten Verrechnung melden.

Karlsruhe, den 25. Juni 1868.  
Wilh. G. Deimling'sche Familien-Stipendien-Stiftungs-Verrechnung.  
F. Deimling.

3.1.689. b. Im Verlage von Ludwig Wagg in Konstanz erschien so eben und ist in allen Buchhandlungen zu haben:

### Abhandlung

über die Krankheiten des Magens von Joseph Wziel, Arzt in Konstanz.

Preis, eleg. broschirt, 54 kr.

### The Gresham.

Engl. Lebensversicherungs-Gesellschaft in London.

Die Gesellschaft übernimmt zu festen und billigen Prämien Versicherungen auf das menschliche Leben, Aussteuer- und Kinderversicherungen, sowie Leibern. Aus dem in der Generalversammlung vom 14. November 1867 erhaltene Rechenschaftsberichte erlaßt man als Resultate des verlaufenen Geschäftsjahres: Neue Anträge 3890 im Versicherungsbetrage von 34,622,925 Francs. wurden angenommen, 3488 Anträge mit 28,808,450 Francs. angenommen.

Die für neue Prämien während des Jahres eingegangene Summe beträgt 991,422 Francs. 40 Cts.

Die Jahreserinnahme erhöhte sich auf 7,422,485 Francs. 50 Cts., wovon 6,881,547 Francs. 80 Cts. aus den Prämien, und 540,937 Francs. 70 Cts. aus den Zinsen und Kapitalanlagen erlossen sind.

Für Sterbefälle und Aussteuer wurden im verlaufenen Jahre 2,366,905 Francs. 60 Cts. ausbezahlt.

Die Gesellschaft bringt für die seit der letzten Generalversammlung (31. Juli 1865) abgelaufenen zwei Jahre 1,500,000 Francs. zur Vertheilung, wovon 80 pCt. den mit Gewinntheiligkeit versicherten Policenbesitzern zufallen.

Der Rest der Ueberschüsse im Betrage von 3,500,000 Francs. wurde den Kapitalanlagen beigelegt, welche nunmehr 26,637,050 Francs. betragen.

Die Hauptagentur in Mannheim:

### W. Fecht.

Die Hauptagentur in Karlsruhe:  
Felix Noth, Steinstraße Nr. 7, vier Eckt.

### Korrespondenten-Gesuch.

3.1.688. Ein junger Mann, der französischen und deutschen Korrespondenz vollkommen mächtig, lebhaft und militärisch, der bereits in einem Bankgeschäft serviert hat, findet in einem Bankhause in München eine Stelle. Offerte mit Referenzen franco zu adressiren unter der Chiffre F. 5 poste restante München.

### Stellegesuch.

3.1.686. Ein junger Mann, im Kurzwaaren- und Garnfache bewandert, der französischen Sprache mächtig, dem die besten Zeugnisse zur Seite stehen, sucht eine Stelle als Reisender oder Magazinier. Franco Offerten unter Nr. J. 271 poste restante Kehl.

### Stellegesuch.

3.1.688. Ein junger Mann, der 6 Jahre in einem der renommiertesten Tuch- und Manufakturwaaren-Geschäfte der Schweiz als Bureauist und Detailleur thätig war, und in letzter Zeit in einer Baumwollweberei als Reisender funktionirte, sucht sich eine Anstellung in einer dieser Branchen unter bescheidenen Ansprüchen; die besten Zeugnisse stehen ihm in jeder Hinsicht zur Seite. Gefällige Offerten unter Chiffre K. L. No. 74 befördert die Expedition dieses Blattes.

### Blecharbeiter-Gesuch.

3.1.693. Zwei gute Arbeiter finden bei Unterzeichnetem dauernde Arbeit nebst gutem Lohn, und gibt viel Affordarbeit. Zell i. B. Lederer, Blechmeister.

### Commissstelle-Gesuch.

3.1.703. Ein junger Mann, der seine Lehre in einem Gemischtwaaren-Geschäfte beendete und seit einem Jahr in einem gleichen Geschäft serviert, sucht eine Stelle. Der Eintritt könnte sogleich geschehen. Gef. Offerten unter Chiffre K. G. bejorgt die Expedition dieses Blattes.

### Gesuch.

3.1.704. In eine Cigarrenfabrik wird zum baldigen Eintritt ein junger Mann für kleinere Touren und zur Beaufsichtigung der Packstube gesucht. Sachkenntnis ist erforderlich, und erbitet man gefällige Offerten unter Anschluß von Zeugnis-Copien franco an die Expedition dieses Blattes unter G. G. gelangen zu lassen.

3.1.587. Karlsruhe.

### Gartenbau-Verein für das Großherzogthum Baden.

Auf Antrag des Ortsvereins in Baden-Baden findet nach Direktionsbeschluss vom 7. Mai d. J. Sonntag den 28. Juni, Nachm. 3 Uhr, in der Bierbrauerei von Kneller in Baden-Baden (Eichenthaler Straße) die zweite diesjährige

### Hauptversammlung

statt; wozu alle Vereinsmitglieder hiermit eingeladen werden. Auf der Tagesordnung stehen: 1) Ausstellungsangelegenheiten. 2) Geschäftliches. 3) Besprechung über Conferenzen und deren Verwendung in Gärten und Anlagen.

Das vom Ortsverein in Baden-Baden aufgestellte Programm für diesen Tag lautet: 1) Morgens gegen 8 Uhr Empfang der auswärtigen Mitglieder bei Ankunft der ersten Züge in Baden durch den Ortsverein in Baden-Baden. 2) Gemeinschaftlicher Spaziergang nach Baden Besuch lehrwürdiger Gärten und Anlagen. 3) Mittags 1 Uhr gemeinschaftliches Mittagessen in der Bierbrauerei von Kneller in Baden.

Um recht zahlreiche Theilnahme wird gebeten.  
Karlsruhe, den 11. Juni 1868.  
Die Direktion des Gartenbau-Vereins für das Großherzogthum Baden.  
Goethe.

3.1.562.

### Kuranstalt Schönegg.

Hôtel und Pension bei Seelisberg am Vierwaldstätter See (Schweiz), 2500' über Meer; eröffnet seit Anfang Juni. — Alpenluft, vorzügliche Melken, Kuh- und Ziegenmilch. Bäder. Prospekte gratis. — Ergebenst empfehlend

### Kuhn-Munzinger.

3.1.697. Wir machen die ergebene Anzeige, daß wir unsere Niederlage sämmtlicher Uniforms- und Ausrüstungsgegenstände nach dem

Inneren Zirkel Nr. 21, nahe der Karl-Friedrichs-Straße, verlegt haben. Mit Hochachtung

### Mohr & Speyer,

Fabrik

aller Uniformsbekleidungs- und Ausrüstungsgegenstände, Hoflieferanten Sr. Majestät des Königs der Niederlande und Sr. Königlichen Hoheit des Kronprinzen von Preußen.

Karlsruhe,

Innerer Zirkel Nr. 21, nahe der Karl-Friedrichs-Straße.

Fabrik und Niederlage:

Berlin, Friedrichs-Straße Nr. 172.

Niederlagen:

Cöln, Brückenstraße Nr. 6.

Hannover, Georgstraße Nr. 28.

Königsberg, Französisch-Straße Nr. 20.

3.1.705. Durlach.

### Wohnung zu vermieten.

In freundlicher Lage der Stadt und an der Hauptstraße ist eine Wohnung mit 5 oder 7 Zimmern und sonstiger Zugehör, auf den 23. Oktober bezugsfähig, zu vermieten. Die Adresse ist bei der Expedition dieses Blattes zu erfahren.

Karlsruhe. | Schloßplatz.

### Circus L. Wulff.

Eingetretene Hindernisse im Bau der Einrichtung zu den Vorstellungen nach hier, zwingen mich, meinen hiesigen Aufenthalt noch um 4 Tage zu verlängern.

Heute Donnerstag den 25. Juni:

### Gala-Vorstellung

zum Besten des Hrn. Capite, Kunst- und Schulleiter vom Circus Zuch und Hüttemann, wobei ganz neue Reitweisen executirt werden. Zum Schluß, auf vielseitiges Verlangen: Kajaeps's Verbannung, oder das dankbare Kartarperp.

Anfang 7 1/2 Uhr. — Cassa-Deffnung 6 1/2 Uhr.

Hochachtungsvoll

Lorenz Wulff, Direktor.

3.1.593. Dörfel.

### Gasthof zum Ochsen,

zunächst dem Badhause, komfortable eingerichtete Zimmer von 24 fr. bis 1 fl., schöner Speisesaal mit Aussicht auf die Kinzig und das Thal. Table d'hôte 12 1/2 Uhr, 48 fr., bei Abonnement billiger (Restaurations-jebezeit). Hotel-Dominus auf jeden Eisenbahnzug nach Station Hauslach, sowie Ein- und Ausweiser in die Umgebungen Wolfach, Rippoldsau, Schramberg und Teuberg zc. jebezeit.

3.1.702.

Lorenz Wulff, Direktor.

3.1.593. Dörfel.

### Gasthof zum Ochsen,

zunächst dem Badhause, komfortable eingerichtete Zimmer von 24 fr. bis 1 fl., schöner Speisesaal mit Aussicht auf die Kinzig und das Thal. Table d'hôte 12 1/2 Uhr, 48 fr., bei Abonnement billiger (Restaurations-jebezeit). Hotel-Dominus auf jeden Eisenbahnzug nach Station Hauslach, sowie Ein- und Ausweiser in die Umgebungen Wolfach, Rippoldsau, Schramberg und Teuberg zc. jebezeit.

3.1.700. Karlsruhe.

### Hippodrom

Lorenz Wulff

Sonntag den 28. Juni,

Nachmittags 4 Uhr,

Großes und legtes

Reit-, Preis- u. Fahr-

Wettrennen,

auf dem Großen Exercizplaz,

wobei eine Pferdeverlosung stattfindet.

Jede Person erhält beim Eintritt ein Freilos und wird der Gewinn in den Zeitungen bekannt gemacht.

Gewinn ein Reispferd, Tigerhengst.

Nach Näheres sagen die Programme und Anschlagzettel.

Hochachtungsvoll

Lorenz Wulff, Direktor.

3.1.700. Karlsruhe.

### Hippodrom

Lorenz Wulff

Sonntag den 28. Juni,

Nachmittags 4 Uhr,

Großes und legtes

Reit-, Preis- u. Fahr-

Wettrennen,

auf dem Großen Exercizplaz,

wobei eine Pferdeverlosung stattfindet.

Jede Person erhält beim Eintritt ein Freilos und wird der Gewinn in den Zeitungen bekannt gemacht.

Gewinn ein Reispferd, Tigerhengst.

Nach Näheres sagen die Programme und Anschlagzettel.

Hochachtungsvoll

Lorenz Wulff, Direktor.

3.1.648. Newweter.

### Weinverkauf.

Unterzeichnet ist genehmigt, seine reingehaltene rothe und weiße Weine in beliebigen Quantitäten zu verkaufen. Auf Verlangen werden auch Proben zugesendet.

30 Dhm 1863er und 65er rother Offenbacher, 20 Dhm 1866er, 20 Dhm 1867er, 180 Dhm verschiedene alte und neue weiße.

Franz Meier.

### Bersteigerung

französischen u. spanischen Weinen.

Montag den 29. Juni l. J., Vormittags 10 Uhr, läßt die Weinhandlung G. A. Heinrich Müller aus Nürnberg im Freihaus hier nachfolgende noch unverzollt im Keller des Königl. Bayerischen Hauptzollamts lagernde Weine öffentlich versteigern, als:

32 Fässer von ca. 560 Liter 65er, 66er, 67er rothe Weine aus dem Departement Gersault, 58 Fässer 65er und 66er rothe Bordeaux, 12 Bizen Zaragona, Venicarlo und Fiorato, 1/2 und 3/4 Fässer Porto Terapiga, 106 Fässer.

Sämmtliche Weine sind direkt bei den Produzenten eingekauft und genießen den Rabatt von 20 pCt. Seit dem 1. d. ist der Zoll auf 4 1/2 fl. per Str. ermäßigt. Näheres bei dem Handlungshause S. Leberle dahier, bei dem, sowie bei Herrn Jean Friedl in Deidesheim vor der Versteigerung Proben vorgestellt werden; die Weine können auch die beiden letzten Tage vor der Versteigerung und am Tage der Versteigerung selbst am Faße versucht werden.

Ludwigshafen a. Rh., am 20. Juni 1868.

3.1.618. Forstheim. (Geizversteigerung.) Aus den hiesigen Domänenwaldungen verleiern wir im Sechsaus

Samstag den 27. Juni 1868, Vormittags 11 Uhr,

aus den Abtheilungen Liebenederberg und Liebenederkopf: 1 Fichtensplamm, 58 Bauflämme, 4 Bauflangen, 15 Eiche Klöße, 69 tannene Eichenflämme und 447 Stück tannene Eichenflöße.

Forstheim, den 19. Juni 1868.  
Großh. bad. Bezirksforstmeister  
S o m m a n n

3.1.668. Nr. 357. R o s b a c h. (Bekanntmachung.) Unter Bezug auf das in Nr. 299 der Karlsruhe'ner Zeitung vom Jahr 1866 enthaltene diesseitige Ausschreiben vom 13. Dezember 1866 wird zur öffentlichen Kenntniß gebracht, daß dem Königlich bayerischen Oberlieutenant Heinrich Uhl, jetzt Adjutant bei dem Königlich bayerischen Landwehrbataillon in Bamberg, welcher der Theilnahme am dem Todtschlag des Demilitärs Nikolaus Wolpert von Rilsheim beschuldigt ist, von Großh. Justizministerium sicheres Geleit zur Stellung vor Gericht erteilt worden ist, und daher seine Verhaftung zu unterbleiben hat.

Moosbach, den 20. Juni 1868.

Der Stellvertreter des großh. Untersuchungsrichters am Großh. Kreisgericht Moosbach.  
S i m m l e r.

3.1.669. Offenburg. (Erledigte Geschäfte.) Die Geschäfte der unterzeichneten Verwaltung mit einem jährlichen Gehalt von 500 fl. ist erledigt, und soll durch einen Kameralassistenten oder Kammergeschreiber wieder besetzt werden.

Bewerber um dieselbe wollen sich unter Vorlage ihrer Zeugnisse binnen 4 Wochen bei uns melden. Offenburg, den 22. Juni 1868.  
Großh. Stättungsverwaltung.  
P e z o l d.

### Stuttgart. Museum.

3.1.695. Die Museums-Gesellschaft beabsichtigt eine Erweiterung ihrer Räumlichkeiten mit einem Kostenaufwand von 200,000 fl. herstellen zu lassen.

Für die erforderlichen Pläne ist eine Preisbewerbung mit dem Einlieferungstermin 1. Dezbr. d. J. eröffnet und ein Preisgericht aufgestellt. Die Preise sind bemessen:

Der erste mit 1200, der zweite mit 800 fl. südd. Währg.

Die Herren Architekten, welche an dieser Preisbewerbung Theil nehmen wollen, belieben das ausführliche Programm, nebst einer Preisliste der Baumaterialien, sowie die Grundrisse und Situationspläne über die verfügbare Grundfläche bei dem Secretariat des Museums, Stuttgart, Kanälestraße Nr. 11, in Empfang zu nehmen.

### Anzeige für Bierbrauer und Bierwirthe.

3.1.616. Noch circa 500 Dhm sehr gutes Lagerbier sind zu haben; wo? ist zu erfragen bei der Expedition der Karlsruhe'ner Zeitung.

Karlsruhe, 23. Juni.

### Staatspapiere.

Per compt.

Preuß. 50/100 Obligation. 95 1/2 p.

4 1/2 p. do. b. Notf. 95 1/2 p.

4 p. do. do. 94 1/2 p.

3 1/2 p. Staatsf. 84 1/2 p.

3 1/2 p. Obligation 80 1/2 p.

3 1/2 p. Obl. b. Notf. 94 1/2 p.

4 p. do. 86 1/2 p.

3 1/2 p. do. 83 p.

4 p. Obl. Notf. à 105 88 1/2 p.

5 p. Obligation b. N. 101 1/2 p.

4 1/2 p. 10jährig 95 1/2 p.

4 1/2 p. 10jährig 96 p.

4 p. 10jährig 90 1/2 p.

### Antlehens-Kauf.

3 1/2 p. Preuß. Pr.-R. 54 1/2 p.

Russ. 40 Rbl. R. 35 1/2 p.

Russ. 25 Rbl. b. R. 35 1/2 p.

3 p. St. Lomb. v. 1866 101 1/2 p.

4 p. Bayr. Präm.-R. 99 p.

4 p. Bayr. Präm.-R. 51 1/2 p.

Gr. Hess. 100 fl. R. 147 1/2 p.

25 fl. 38 1/2 p.